

eine solche Krone auch für mich geflochten werden! **D**, ich will gewiß den Pfad der Tugend wandeln, und um darauf zu beharren, so viel Gewalt brauchen, als nur immer in meinen Kräften ist. — Und darauf entgegnete der Vater: Wenn wir, liebes Kind, nur redlich thun, was wir können, so wird der gute Gott gnädig hinzuthun, was wir nicht vermögen. Denn gleichwie ich dir, da du schwach und matt dich fühltest, meinen Arm reichte, um dir bergan zu helfen: so auch ist die Hand Gottes unsichtbar mit Jedem, der auf dem Pfade der Tugend wandelt, und es werden dem Ohnmächtigen höhere Kräfte vom Himmel gesendet, damit er nicht unterliege, sondern frohlockend das Ziel erreiche.

Der Tugend Pfad ist anfangs steil,  
voll Kampf, voll Müh' und Leiden;  
doch weiter hin führt er zum Heil  
und zu des Himmels Freuden.

#### 97. Die unvergänglichen Güter.

Ein weiser Mann ermahnte seine Kinder, doch ja etwas Tüchtiges zu lernen. „Denn,“ sagte er, „auf die Güter dieser Welt: auf Reichthum, Macht und Gewalt ist nicht zu bauen. Hoheit und Ansehen, welche du in deiner Vaterstadt besitzest, folgen dir außerhalb der Mauern nicht nach; Gold und Silber ist auf Reisen vielen Gefahren ausgesetzt: ein Räuber kann es auf einmal wegnehmen, oder man kann es verzehren und sonst durchbringen. Geschicklichkeit hingegen ist eine beständige und nie versiegende Quelle. Wenn ein Künstler, der etwas Tüchtiges gelernt hat, auch Hab' und Gut verliert; so brauchet er sich deswegen nicht übermäßig zu betrüben: denn seine Kunst, die ihm nicht abhanden kommen kann, ist ihm Reichthum genug. Außerdem wird ein kunsterfahrer und geschickter Mensch, wohin er auch kommen mag, geliebt, geehrt und Andern vorgezogen. Ein unwissender und ungeschickter Mensch hingegen, der sich auf Nichts ernstlich gelegt hat, wird seinen Fuß nirgend mit Vergnügen hinsetzen können; er wird aufs Betteln gehen und alles Ungemach erdulden müssen. Es ist schwer, erst im Ueberflusse zu leben, und dann Noth und Mangel zu leiden; erst hoch zu sitzen, und sich dann in Niedrigkeit verspotten zu lassen: das schmerzt, das thut weh. — Einst entstand zu Damaskus ein Aufruhr. Die